



Konzept der Waldzwerge

Die Waldzwerge sind der naturpädagogische Spielkreis des Waldvolk e.V., einer gemeinnützigen Initiative zur Förderung der Waldpädagogik. Das Angebot richtet sich an Kinder und deren Angehörige, die den Wunsch teilen, sich in einer bunt gemischten Gemeinschaft in der Natur zu bewegen, zu spielen und die Schätze der Natur zu entdecken – der Wildnis auf der Spur.

Die Gruppe ist integrativ und nimmt auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse aller Beteiligten Rücksicht. Zu den Ausflügen ist jeder herzlich eingeladen, eine

Vereinsmitgliedschaft wird nicht vorausgesetzt. Die Waldnachmittage sind grundsätzlich für alle offen und umsonst, jetzt und in Zukunft.

Für die Umsetzung unserer Ziele und Ideen in der Praxis haben wir, als Orientierungshilfe und Arbeitsgrundlage, ein Konzept erarbeitet. Es umfasst den jeweiligen Stand unserer praktischen Erfahrungen und Reflexionen. Wir verstehen unser Konzept als lebendige, inspirierende Diskussionsgrundlage, die mit den Entwicklungen der Waldgesellschaft wachsen, sich verändern und erweitern darf.

Zeitlos in die Wildnis gehen, ist ein Geschenk für's Leben

Das freie Spiel in der Natur ist eine ganzheitliche Erfahrung, an der alle Persönlichkeitsbereiche reifen und sich ganz individuell entfalten können. Es ist anregend, heilsam, vielseitig und entspannend. „Unberührte Natur“ gehört zu den Grundbedürfnissen des Lebens. Der Wald beschenkt uns mit (s)einem unerschöpflichen und kostenfreien Erlebnis- und Erfahrungsangebot.

Mit unseren Gemeinschaftsausflügen in die Natur nehmen wir unseren Kindern und uns selbst, Woche um Woche, Zeit für intensive Begegnung und authentische Lebendigkeit. Wir schenken den Kindern damit eine gesündere, reichere Kindheit und einen „Schutzmantel für die Seele“ (Resilienz), der sie auf ihren ungewissen Lebensweg begleiten und stärken wird.

Die Entfremdung von der Natur ist ein typisches Phänomen unserer Kultur und unseres Alltags, in dem im Freien spielende Kinder zu einer Rarität geworden sind. Das Waldvolk setzt sich deshalb mit allen Kräften dafür

ein, dass große und kleine Menschen gemeinsam draußen spielen.

Wir reisen in die Anderswelt

Zwergenausflüge führen uns nicht in die Ferne, und doch möchten wir weit Abstand nehmen von unseren alltäglichen Zwängen, Sorgen und Erwartungen. Es ist nicht immer einfach, den „Kopf freizubekommen“. Kleine, verschiedentlich wiederkehrende Rituale helfen uns, in die Anderswelt einzutauchen, persönlichen Ballast abzulegen und eine spiel-
freudige Gemeinschaft zu bilden.

Rituale richten die Aufmerksamkeit auf einzelne Aspekte und Details unserer Waldkultur, regen die Sinne an und schärfen unsere Wahrnehmung. Sie dienen als Orientierungshilfe für groß und klein, halten die Gemeinschaft zusammen und stärken deren Gruppenkultur.

GEMEINSAM – DRAUSSEN – SPIELEN



Der wilde Freitag



Ob Sonnenschein, Kälte oder Regen - wir treffen uns jeden Freitag um 15:30 Uhr am Taternplatz, außer bei Unwetterwarnung. Das Ende ist offen.



Damit wir wissen, wann es losgehen kann, bitten wir um An- oder Abmeldung.



Wir beginnen mit einem „Zwergenrat“, in dem besprochen wird, was wir in der letzten Woche erlebt haben, welche Vorhaben und Ziele wir uns für den Tag setzen und welche Regeln dafür gelten sollen. Wir achten darauf, dass alle Zwerge, auch die Kleinen, angehört werden.



Spielerisch erkunden wir mit den Kindern den Wald. Wir lassen uns von ihnen leiten und überraschen. Es ist nicht nötig, ein eingeschlagenes Ziel wirklich zu erreichen. Wichtig ist die Intensität und nicht die Menge der Erlebnisse.



Bei Bedarf und nach Absprache kann sich die Gemeinschaft in unterschiedliche Gruppen aufteilen. Wir achten dabei darauf, dass niemand von der Gemeinschaft abgehängt oder ausgeschlossen wird.



An einem schönen Platz, zu gegebener Zeit, picknicken wir. Das „Tischdecken“ und Händewaschen dient als Überleitung vom Spielen zum gemeinsamen Mahl.



Das Picknick sollte abgeräumt werden, wenn alle gesättigt sind. Es lenkt ab und macht den Eltern den „Hintern schwer“.



Nach dem Picknick entscheidet ein „Zwergenrat“, wie der Waldnachmittag ausklingen soll. Auch Vorbereitungen und Entscheidungen, z. B. für die Planung eines Festes, können in dieser Gesprächsrunde getroffen werden.



Je nach dem, wie müde, kalt, unternehmungslustig und neugierig die Kinder noch sind, kann frei gespielt und getobt werden. Auch für Kreisspiele, Erzählungen oder gemeinsames Singen ist jetzt Zeit.



Wir gehen auf verabredete Weise zurück.



Am Sammelpunkt verabschieden wir uns im Kreis voneinander. Wenn die Kinder noch aufnahmefähig sind, können wir Verabredungen für den nächsten Freitag treffen. Bei Temperaturen über 10 °C suchen wir uns gegenseitig nach Zecken ab.



Wir empfehlen, eine gründliche Zeckenkontrolle Zuhause zu wiederholen.



Ziele der waldpädagogischen Arbeit

Natur bewusst erleben

Wind und Regen, Schnee und Sonne kommen nicht zu uns in die Häuser. Der Duft des ersten Frühlings und des späten Herbstes weht nicht in geheizte Stuben. Gemeinsam mit unseren Kindern gehen wir raus und erleben den Wald mit allen Sinnen. Wir lassen die Natur wieder zu einem wichtigen Bestandteil unseres Lebens werden.

Bewusst erleben wir die Qualitäten der Jahreszeiten, den Wechsel von Farben und Düften, von Licht und tiefer, winterlicher Dunkelheit, Wärme und Kälte, Überfluss und Kargheit. In diesem steten Wechsel lernen wir die Zusammenhänge der Natur und die Kreisläufe des Lebens kennen.

Wie die Jahreszeiten, so haben auch die Wetter ihre Qualitäten. Unsere Kinder dürfen nicht nur die milden Sommerwinde intensiv genießen, sondern lernen auch Kälte und Nässe, Wind und sogar Gewitter kennen. Oft haben die Kinder weniger Probleme mit „schlechtem Wetter“ als die Eltern. Viele spannende Spiele und Erlebnisse sind ohne Regen, Wind und Schnee öde oder gar nicht zu denken.

Die Auseinandersetzung mit der Natur ist für Kinder wichtig, damit sie eine wertschätzende Beziehung zu unserer Welt und zu sich selbst aufbauen können. Waldzwerge sind Teil der Natur, einer Welt, die nicht speziell auf menschliche oder kindliche Bedürfnisse ausgerichtet ist. Als „Wesen des Waldes“ erfahren Kinder, dass es gut und wichtig ist, sich für den Erhalt und die Regeneration der Natur aktiv einzusetzen und entwickeln Respekt vor der Vielfalt des Lebens, das nur in gegenseitiger Ergänzung, im Miteinander gedeihen kann.

Bewusste Begegnung mit sich und den anderen

Die Stunden im Wald schenken uns eine Zeit der Stille und Zeitlosigkeit, in der unsere vom modernen Alltag strapazierten Sinne entspannen können. Zusammen lauschen wir den Klängen der Ruhe.

Aus dieser Quelle dürfen wir ganz kostenlos neue Kraft und Inspiration schöpfen, um unserem Alltag gelassener zu begegnen. Gestärkt können wir die Beziehung zu unseren Kindern aktiver und positiver gestalten und das oft stressgespannte Verhältnis zwischen Eltern und Kindern kann sich entkrampfen. Kleine und Große können sich daher im Wald freier, entspannter und bewusster begegnen.

Ruhe muss nicht leise sein. In Ruhe tobt es sich ausgezeichnet. Der Wald bietet viel offenen Raum um wild und laut zu sein. Hier müssen keine Störgeräusche übertönt werden. Auch Erwachsene empfinden dann geräuschvolles Kinderspiel nicht mehr als Belästigung, sondern als Ausdruck von Wildheit und authentischer Lebendigkeit. Negative Gefühle und Kräfte finden großzügig Platz, wir dürfen sie zulassen und lernen, sie auszuhalten ohne uns oder andere zu gefährden.

Damit uns Alltagslärm und Zivilisationstress für eine Weile wirklich frei geben, nehmen wir Spielzeuge und Unterhaltungsmedien gar nicht erst mit.

Selbstverantwortung entwickeln

Kleine Zwerge sind im Wald kaum wirklichen Gefahren ausgesetzt. Sie erarbeiten sich das Gelände oft an der Hand. Es hat sich gezeigt, dass sie dabei sehr



schnell eine gesunde Selbsteinschätzung entwickeln, um mit Schwierigkeiten und Gefahren sicher umzugehen.

Größeren Kindern ohne Walderfahrungen fehlt es manchmal am nötigen Risikobewusstsein. Sie müssen dann auf Gefahren hingewiesen, manchmal gebremst und angeleitet werden. Grundsätzlich sind die wildesten Gesellen im Wald deutlich weniger Gefahren ausgesetzt als anderswo.

Wir Eltern verbieten möglichst wenig und haben Zutrauen in Gespür und Fähigkeiten unserer Kinder. Sie werden dann bald die nötige, für ihr weiteres Leben so wichtige Umsicht und Selbstverantwortung entwickeln.

Grenzerfahrungen

Es ist eine persönliche Herausforderung, die eigene Bequemlichkeit zu überwinden. Unsere Wohlstandskultur lädt dazu ein Hunger, Kälte, Langeweile und Anstrengung gar nicht erst aufkommen zu lassen. Dementsprechend wird erwartet, dass Kinder immer satt und sauber, niemals kalt oder erschöpft sein sollten. Allerdings können sie dann keine Frustrationstoleranz aufbauen. Wenn wir die Reibung an realen Widerständen zulassen, kann die Persönlichkeit daran wachsen und reifen.

Waldkinder lernen kontinuierlich mit realen Herausforderungen umzugehen und dem Leben zu jeder Zeit achtsam aber aktiv zu begegnen. Vorsichtig aber beharrlich tasten wir uns mit den Kleinen an Hürden und Widrigkeiten heran, loten Grenzen aus, messen uns und wachsen daran. So eignen sich die Kinder allmählich das nötige Stehvermögen an, um mit den kleineren und größeren Siegen und Niederlagen im Leben fertig zu werden.

Damit die Kinder nicht das Vertrauen in sich selbst oder in uns verlieren vermeiden wir Überforderungen und grobe Abhärtungskuren. Es ist gut und wichtig zur rechten Zeit verlässliche Hilfe und Schutz zu bieten,

oder einen kalten Zwerg schnell ins warme Zimmer zu bringen. Niemals ist ein warmes Bad ein größerer Genuss, als nach einem kalten Ausflug.

In unserer elektrisch stets hell erleuchteten Zeit ist der dunkle Winterwald eine ganz besonders intensive Realitätserfahrung. Dunkelheit ist nicht nur bei Kindern ein angstbesetztes Thema. Gut, dass die Gemeinschaft uns Sicherheit und Hilfe bietet, unsere eigenen Urängste zu überwinden und den Zauber des „Finsterwaldes“ kennen zu lernen. Ein dunkler Wald ist voller Magie, deshalb verzichten die Waldzwerge gerne auf künstliches Licht. Sie lernen „mit den Füßen zu sehen“ und den eigenen „Katzenaugen“ zu vertrauen.



Gemeinschaft erleben, Demokratie üben

Wir möchten mit den Kindern eine verlässliche Gemeinschaft aufbauen, in der wir aufeinander Rücksicht nehmen und unsere persönlichen Unterschiede respektieren und wertschätzen. Die große Altersspanne ist ein Fundus an Möglichkeiten, verlangt

aber Einfühlungsbereitschaft und Toleranz von allen Beteiligten. Kommunikation und Hilfsbereitschaft ist in der Zwergengesellschaft deshalb unerlässlich.

Gemeinschaft gründet sich nicht nur auf Reden sondern vor allem auf Handeln. Deshalb erforschen wir Gefahren zusammen und bieten eine helfende Hand in schwierigem Gelände. Dabei können sich Erwachsene und Kinder sinnvoll gegenseitig ergänzen und helfen. Wenn wir uns trauen, uns auf Anregung und Hilfsbereitschaft von außen einzulassen, löst sich auch so mancher verhärteter Mutter-Kind-Konflikt erstaunlich schnell.

Es ist uns wichtig, eine offene Diskussionskultur quer durch alle Altersstufen zu pflegen: Einander zuhören, Probleme benennen und gemeinsam Lösungen suchen, Vereinbarungen und Kompromisse aushandeln und ei-

nen respektvollen Umgang mit anderen Meinungen und Minderheiten üben. Die Erwachsenen behandeln die Kinder als vollwertige Mitglieder in dieser Gemeinschaft und beteiligen sie altersgerecht an der gemeinsamen Willensbildung. Dann können auch die Kleinsten von Anfang an demokratische Praxis erfahren und in sie hineinwachsen.

Negative Gefühle sind menschlich. Zwerge können

nicht immer harmonisch miteinander sein. Wut, Tränen, Kummer und Streit gehören selbstverständlich zum Leben einer Gemeinschaft dazu und können nicht einfach verboten werden. Wir respektieren auch negative Gefühle, legen aber dennoch Wert auf einen angemessenen Umgangston und nehmen uns Zeit für wichtige Reflexionen.

Bewegung in der Natur macht glücklich

Viel Bewegung an frischer Luft ist eine Grundvoraussetzung für eine gesunde körperliche und seelische Entwicklung. Spielen und toben, balancieren und klettern ist wichtig für die kognitive Entwicklung und ein positives

Selbstgefühl. Besser noch:
Bewegung macht glücklich!

Der Wald ist vielseitiger, interessanter und anregender als eine Sportanlage. Naturgelände erfordert darüber hinaus immer auch ein gewisses Maß an Umsichtigkeit, denn kein Baum kann im blinden Vertrauen auf den TÜV beklettert werden, Steine können wackeln, Stämme rollen



und Erde abrutschen. Waldzwerge lernen den Umgang mit Hürden und Tücken von klein auf. Ganz nebenbei entwickeln sie ein selbstbewusstes, eigenverantwortliches und rücksichtsvolles Handeln. Alle müssen aufpassen, dass kein Zwerg allein hinter einer Barriere zurück bleibt.

Fantasie und Kreativität entfalten

Um zu einer kreativen, eigenständigen Persönlichkeit heranwachsen zu können, sind Freiräume zum selbstorganisierten Spiel dringend notwendig. Wurzeln, Stöcke, Erde, Pfützen und Bäche sind sehr viel wandlungsfähiger als jedes Funktionsspielzeug. Sie schulen die motorischen Fertigkeiten und den praktischen Verstand ganzheitlicher und viel fantasievoller als jedes Lernspiel. Der Wald regt dazu an, frei und fantasievoll zu spielen. Er steckt voller Abenteuer! Wir brauchen sie nur aufzuspüren.

Essen mit Genuß

Herumtoben an der frischen Luft macht hungrig, deshalb veranstalten wir ein gemeinsames Picknick. Die Mitbringsel sollen gesund, vielseitig und lecker sein. Süßigkeiten gehören nicht auf den Zwergentisch.

Gemeinschaftliches Essen ist ein Stück Kultur und fördert die Kommunikation und das soziale Miteinander. Wir teilen unser Essen und nutzen das gemeinsame Mahl zum Plaudern und Lachen, zum Diskutieren und dem Austausch von Ideen.

Essen während des Spielens lenkt ab – sowohl vom Spiel als auch vom Essen. Um bewusst wahrnehmen zu lernen, wollen wir beides trennen.

Die Schätze des Waldes entdecken

Waldzwerge lernen die Gaben der Natur unter altersgerechter Anleitung kennen. Wildkräuter, Beeren und Pilze sind Schätze, die wir zusammen mit unseren umsichtigen Großen entdecken und zubereiten möchten. Für einen Waldzwerg ist es natürlich und selbstverständlich, giftige von ungiftigen Pflanzen zu unterscheiden, die Früchte des Waldes zu erkennen und zu nutzen und ihnen mit Respekt und Umsicht zu begegnen.

Unsere Kleinsten, die giftig und ungiftig noch nicht interessiert, animieren wir nicht zu Nachahmung und Selbstversuchen. Sammeln gehen ist ein Privileg für verantwortungsbewusste Zwerge, unsere Jüngsten dürfen sich später zum Festessen einladen lassen.

Im Wald finden wir schöne Stöcke und Wurzeln, Federn und Steine. Für alle diese Schätze gibt es kein Eigentumsrecht und keine Aufräumpflcht. Waldzwerge betreiben nur Nießbrauch. Sie dürfen mit all den schönen Fundstücken spielen und gestalten, sie anfassen, untersuchen und wegwerfen. Waldschätze sind ästhetisch einzigartig, unerschöpflich und sehr vergänglich.

Der Wald bietet unseren Kindern eine einzigartige Gelegenheit, Abstand von Konsumbegierden und Besitzstandsdenken zu gewinnen. Genießen wir das als Freiheit.

Die Arbeit im Verein

Die Gestaltung der Waldnachmittage ist ein Gemeinschaftsprojekt aller Waldzwerge, der großen und der kleinen. An der Diskussion des gemeinsamen Rahmenprogramms, jahreszeitlich wechselnder Projekte und Feste und von einzelnen Ideen und Vorschlägen wollen alle Waldwesen altersgemäß und direkt beteiligt werden.

Der Gemeinschaft obliegt die Pflege und Gestaltung der Gemeinschaftsgüter. Die Waldzwerge verfügen über einen Stammplatz mit Bauwagen und über Bedarfsgegenstände für die waldpädagogische Arbeit.

Regelmäßige Gespräche zur Vorbereitung der Waldnachmittage und zur Reflexion sind uns wichtig, um Lösungen für Konflikte oder unterschiedliche Interessen zu fin-

den und um waldpädagogische Fragen zu diskutieren. Pädagogische Fragen werden nicht im Beisein der Kinder besprochen.

Zu gemeinsamen Entscheidungen finden

Alle Entscheidungen werden gemeinsam verhandelt und basisdemokratisch beschlossen. Aus Zeitgründen erledigen wir Absprachen oft über E-Mail. Trotzdem sind gemeinsame Gespräche wichtig und nötig. Wir haben uns momentan für drei gestaltende und entscheidungstragende Gremien entschieden:

Der Zwergenrat

Wann immer im Wald Entscheidungen anstehen, tagt der Zwergenrat. Fragen können sich aus der aktuellen Situation ergeben (Picknicken wir hier? Ist das Gelände gefährlich? Teilen wir die Gruppe auf?) oder die Vorbereitung von Festen, Entscheidung über Aktionen und Terminabsprachen betreffen. Für längere Gespräche finden wir zu einem Sitzkreis, dem „Konferenzzimmer“, zusammen und protokollieren die Ergebnisse. Der Zwergenrat ist unser wichtigstes Entscheidungsgremium. Er kann von jedem Waldzwerge jederzeit einberufen werden.

Vereinstreffen des Waldvolks

Vierteljährlich trifft sich das Waldvolk, um den Aktionsplan für die kommende Jahreszeit zu beschließen. Die Sitzungen finden Anfang Februar, Anfang Mai, Anfang August und Anfang November statt.

Die anstehende Arbeit wird an einzelne oder an Arbeitsgruppen verteilt. Per E-Mail wird der Stand der Vereinstätigkeit regelmäßig aktualisiert, so dass er von allen Interessierten aktiv mitvollzogen werden kann.

Außerdem gibt es auf jeder Sitzung eine Reflexionsrunde, in der die allgemeine Entwicklung diskutiert und Probleme aufgearbeitet werden.

Die Jahreshauptversammlung ist im März/April.

Der waldpädagogische Arbeitskreis

Damit die Waldnachmittage spontan, kindgerecht, anregend und abwechslungsreich verlaufen können, braucht es Zeit zur vertieften Reflexion und Vorbereitung. Der waldpädagogische Arbeitskreis ist für Vereinsmitglieder offen, die sich intensiver in die Entwicklung der Waldzwerge einbringen möchten.

So finanziert sich das Waldvolk

Das Waldvolk braucht nur wenig Geld, denn der Wald steht uns kostenlos zur Verfügung. Für die Vereinsmitgliedschaft wird ein eher symbolischer Beitrag erhoben, der die Versicherung während der Waldnachmittage tragen sollte. Bei Bedarf legen wir, je nach persönlichen Möglichkeiten, Geld in den Zauberrhut der Waldfee.

Über zweckdienliche Spenden freuen wir uns. Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Einladung zur VerWandelung

Waldnachmittage sind nie wirklich vorhersehbar. Das Wetter, die Teilnehmer, die zufälligen Begegnungen und Entdeckungen geben jedem Ausflug seine ganz eigene Lebendigkeit. Unsere Vorhaben sind dementsprechend immer wandelbar und offen für Spontanes. So soll auch unsere Gemeinschaft stets offen für Wandel,



Reifung und Erneuerungen bleiben.

Wir laden alle Waldwesen, die Zwerge, Wichtel und Kobolde, Feen und Quellnymphen, wilde Weiber und Waldschräte, Berghexen und steinalte Waldmütterchen ganz herzlich dazu ein, uns auf unseren Wegen zu begleiten, uns zu ergänzen und an der weiteren Entwicklung des Waldvolkes teilzunehmen.

Auf eine anregende, gemeinsame Zeit!